

2025

Nr. 78

Osterpfarrbrief

der Pfarren Anif & Niederalm

"Siehe,
ich mache
alles neu..."



INHALT

<i>Pater Bernhard</i> : Vorwort	3
<i>Inge Straßl</i> : „Siehe, ich mache alles neu...“	5
<i>Caroline Liebscher-Hübel</i> : Fasten	6
<i>Susanne Maria Karger</i> : Dein Wille geschehe	8
<i>Christina Roßkopf</i> : Heiliges Jahr	10
Weihejubiläen	12
Adventfenster Niederalm	14
Sakramente	15
Termine in der Osterzeit	16
Termine Maiandachten	18
KinderKirche	19
Impressionen	20
Sommerwoche Instrumentenbau	25
Kontaktdaten	26
Kangatraining	27
Impressum	27

"Siehe, ich mache alles neu..."

Offb 21,5 oder Jes 43,19

Liebe Pfarrgemeinden von Anif und Niederalm!



Kirche als Erzählgemeinschaft!

Kirche ist nichts Statisches, sondern etwas Lebendiges, sie ist unterwegs. Sie lebt von der Weitergabe der Glaubens- und Lebensgeschichten, der Erfahrungsgeschichten mit dem Auferstandenen.

Es ist gar nicht so einfach, über den Glauben zu reden, wir kommen uns da immer ein bisschen hilflos vor, haben es auch nie so richtig gelernt bzw. geübt.

Aber es ist eine großartige Erfahrung, über den Glauben bzw. über die Erlebnisse, Erfahrungen im Glauben zu reden, sie mit anderen zu teilen.

Jesu Zusage gilt sicher auch hier: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen.

Jetzt zu einer meiner Glauben-Teilen-Geschichten. Sie hat mit der Emmaus Geschichte zu tun, also auch eine Ostergeschichte: Wir waren unterwegs im Hl. Land. Ich hatte die

einmalige Gelegenheit, mit zwei Mitstudenten und unserem Vizeregens aus dem Innsbrucker Priesterseminar vier Wochen in Israel zu verbringen. Es war eine wertvolle Zeit, wir waren stundenlang jeden Tag zu Fuß unterwegs. Wir wollten einfach viele der biblischen Städte und Orte zu Fuß erwandern und dort die jeweilige Bibelstelle lesen, die von diesen Orten sprach. So konnten wir das Land und die Menschen besser kennenlernen und auch die Bibel ganz neu lesen und verstehen.

So waren wir auch einmal unterwegs nach Emmaus. Dazu muss man wissen, dass es in Israel drei Orte gibt, die dafür in Frage kommen. Jeder dieser Orte hat seine Tradition und Berechtigung.

Auf dem Weg in einen dieser Emmaus-Orte sprachen wir über das Osterevangelium und versuchten, es ein wenig nachzuspielen. Die Jünger mit ihren Fragen und Zweifeln, mit ihrer Enttäuschung und Resignation. Der Vizeregens musste für Jesus herhalten und somit unsere Fragen aushalten. Es war ein selten tiefes und besonderes Gespräch in meinem Leben, das mich immer wieder begleitet. Ich erinnere mich daran mit Freude und ein wenig Wehmut, ist diese Erfahrung doch schon 37 Jahre her.

Sie zeigte mir wie schön und berei-

chernd es ist, über den Glauben zu reden, ihn zu teilen.

Die großen christlichen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten haben übrigens alle einen zweiten Feiertag dazubekommen: Stephanitag, Ostermontag, Pfingstmontag. Übrigens: Die Osterzeit dauert von Ostern bis Pfingsten, also 50 Tage!

Am Ostermontag, an dem in unseren Kirchen das Evangelium von der Emmaus Geschichte vorgelesen wird, erinnere ich mich immer wieder daran, wie es damals in Israel war.

Überhaupt berührte mich dieses Evangelium schon als Kind. Die Jünger, denen die Augen und Herzen aufgingen.

So wünsche ich auch euch allen den Mut, sich auf den Glauben einzulassen, das Leben von Ostern her wie-

der neu zu sehen und daraus ganz viel Mut und Zuversicht zu schöpfen. Wir haben einen wunderschönen Glauben, der uns durch lange Zeit durch viele Generationen weitererzählt wurde und so immer lebendig gehalten wurde.

Ich möchte euch auch ermutigen, einen Osterspaziergang zu machen und dabei über den Glauben und das, was euch am Glauben Kraft gibt, zu sprechen. Ihr werdet sehen, dass dieses Glauben-Teilen etwas ganz Besonderes ist und ihr dabei auch Erfahrungen der Gegenwart Gottes machen könnt.

Seid gesegnet und euch allen ein frohes Osterfest,

Euer Pfarrer P. Bernhard Röck OSB



„Siehe, ich mache alles neu ...“

Manchmal ist es gut, „alles neu zu machen“ - was ja bedeutet: das Gewohnte zu hinterfragen.

Nette Gewohnheiten sind wertvoll und geben uns Sicherheit und Vorfreude – der Vormittagskaffe mit den Kollegen, das Sonntagsfrühstück, das Eierfärben vor Ostern. Aber bei vielen Dingen hinterfragen wir gar nicht mehr, ob die eine oder andere Gewohnheit noch passt und wirklich positiv für uns ist. Manchmal ist gerade die Zeit vor Ostern, wo die Natur noch schläft und so vieles erwachen und neu werden will, die richtige Zeit, um Altgewohntes zu hinterfragen und Neues zuzulassen.

Vor etlichen Jahren habe ich die Idee vom „Autofasten“ im Radio gehört. Ich wollte das nicht so streng nehmen, aber es war doch den Versuch wert, mal zu versuchen, wann immer möglich, das Auto stehen zu lassen und mit dem Rad zu fahren oder mit dem Bus in die Arbeit zu kommen. Es ist eine Umstellung, nicht direkt ins Auto zu steigen und bis in die Garage bei der Arbeit zu fahren. Man muss sich wärmer anziehen und erst zur Bushaltestellen kommen, in der Stadt umsteigen oder auch ein Stück zu Fuß gehen. Es hat aber nur ein paar Tage gedauert, bis ich gemerkt habe, dass die netten Gespräche im Bus,

die frische Luft und etwas Bewegung mir in der Früh und am Abend richtig gut tun. Noch besser ist es natürlich, wenn es warm genug ist, um mit dem Fahrrad zu fahren. Das ist wirklich Zeit für mich und ich genieße immer wieder, dass wir in einer so schönen Umgebung wohnen dürfen. Das habe ich zuvor mit dem Auto oft gar nicht so bewusst wahrgenommen. Was zuerst wie eine Einschränkung (ein Opfer) wirkt, kann zu neuen Sichtweisen und einem echten Mehrwert führen.

Auch bei Ritualen und Familientraditionen ist es gut, mal sich selbst zu fragen, ob sich das noch gut und stimmig anfühlt. Es darf auch offen in der Familie angesprochen werden: „Wollen wir das heuer wieder so machen oder soll sich etwas ändern?“ Die Traditionen und Gewohnheiten sind dann etwas Schönes, wenn sie eine Wertigkeit haben und sich nicht wie lästige Verpflichtungen anfühlen. Manchmal hilft es, etwas neu zu machen, um wieder mehr Bewusstsein für den dahinterliegenden Sinn zu entwickeln. Gerade die Fastenzeit gibt uns Gelegenheit, zu überlegen was wir alles neu für uns und für andere machen wollen – und die Gewohnheiten, die wir für gut befinden, werden wir dann bewusster genießen.

Inge Straßl, Niederalm

Fasten – ein Gewinn



Von Caroline Liebscher-Hübel, Anif

Das germanische Wort Fasten kommt als christlicher Begriff vom althochdt. *fastēn*, das „(an den Geboten der Enthaltensamkeit) festhalten“, „Fest-Sein“ bedeutete.

Fasten als Gestaltungselement des Lebens ist historisch in zahlreichen Kulturen in vielfältigen Formen und Ritualen belegt: für bestimmte Jahreszeiten oder Zeitabschnitte, kollektiv oder individuell, als völliger oder teilweiser Verzicht auf Nahrungsmittel sowie auf Genussmittel, Sexualität u. a. Kulturhistorisch überwiegen Fastenzeiten zu bestimmten Terminen, wo sie neben religiösen Aspekten auch als medizinisch nützlich angesehen wurden.

In der Neuzeit finden sich Formen des therapeutischen Fastens, etwa eine Diät oder Erkrankung begleitend oder in der Trauerarbeit, bis hin zu Formen

des Protestes im Hungerstreik.

Im religiösen Kontext dient das Fasten der Reinigung der Seele, der Buße im Christentum, der Abwehr des Bösen, dem Streben nach Konzentration, Erleuchtung oder Erlösung.

Das Christentum kennt neben der nicht mehr viel beachteten Fastenzeit im Advent vornehmlich die 40-tägige große Fastenzeit zur Vorbereitung auf Ostern, die an die 40 Tage des Fastens und Betens Jesu in der Wüste erinnert. Die vorösterliche Fastenzeit neigt sich gerade dem Ende zu und viele von uns haben in Vorbereitung auf das Osterfest freiwillig Verzicht geleistet. Bezog sich dieser früher vor allem auf bestimmte Speisen und Getränke wie Süßigkeiten, Alkohol oder Fleisch, so sind zuletzt neue Varianten des Fastens hinzugekommen wie etwa Autofasten und Handyfasten.

Wer Verzicht leisten möchte, wählt etwas aus, das „ein bisschen weh tut“. Ich zum Beispiel könnte leicht auf Alkohol verzichten, das würde ich nicht einmal spüren, weil ich ohnehin so gut wie keinen trinke. Mit meinem Handy sieht es da schon ganz anders aus.

Natürlich würden wir auf nichts Gutes und Wichtiges verzichten, nicht auf Wasser oder die Nahrungsmittel, die uns guttun, nicht auf Kontakte oder Angewohnheiten, die unser Leben

erfüllen und reich machen. Zumindest kenne ich niemand, der etwa in der Fastenzeit auf Gemüse oder seine Laufrunde verzichtet. Oder den Kontakt zu seinen Freunden unterbricht. Das wäre leerer Verzicht ohne jeden Sinn.

Wir verzichten also auf etwas, das wir eigentlich nicht lebensnotwendig brauchen und von dem wir eine

Abhängigkeit spüren, von der wir uns wenigstens für die Fastenzeit befreien möchten. Hop-pala! „Befreien“? Wovon? Von schlechten Gewohnheiten? Von Dingen, die uns oder unsere Umwelt belasten?

Es drängt sich die Frage auf, warum das nur ein vorübergehender Verzicht sein sollte und nicht vielmehr der Ansatz, schlechte Gewohnheiten dauerhaft zu ändern. Wenn es uns über einen längeren Zeitraum gelingt, das Auto stehen zu lassen, weniger Fleisch zu essen, Süßigkeiten und Alkohol für die besonderen Anlässe aufzuheben und nicht durchgehend zu konsumieren, profitieren wir davon.

Vielleicht gelingt es uns also, über den Einstieg der Fastenzeit auf Dauer alte Gewohnheiten aufzugeben, an denen wir so sehr hängen, dass der Verzicht



darauf einem „Opfer“ gleichkommt, obwohl dieser Verzicht uns in Wirklichkeit gesünder und stärker macht.

Ändern wir die Perspektive nachhaltig, so ist das vermeintliche Opfer ein Gewinn. Aus der Selbstbescheidung wachsen neue, bessere Alternativen. Wir entdecken, wie gut etwas Gesundes schmeckt, das wir deshalb auf

den Teller zaubern, weil wir uns das Fertiggericht, die schnelle Wurstsemmel, die industriell gefertigten Snacks einmal drastisch für eine bestimmte Zeit verboten haben. Wir spüren, wie viel gesünder wir uns fühlen, wenn das

Auto in der Garage bleibt und wir das Rad nehmen oder zu Fuß gehen. Wir genießen die freie Zeit, die wir für „analoge“ soziale Kontakte verwenden können, wenn wir uns nicht beim Surfen im Internet verlieren.

Richten wir uns unseren Alltag fern von Dingen ein, die uns eher Last als Nutzen sind. Machen wir uns frei von dem, was uns krank und abhängig macht. Das Fasten ist ein guter Einstieg für einen Perspektivenwechsel. Und wenn wir in uns hineinhorchen, hören wir ganz genau, was uns guttut.

Dein Wille geschehe



Von Susanne Karger, Niederalm

Zu allen sagte er: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Kurz bevor Jesus diese Aussage an uns alle richtet, fragt er die Jünger, für wen sie ihn halten würden, und Er ließ sie wissen, dass Er bald viel zu erleiden haben werde.

Die Aufforderung Jesu an uns, ihm ähnlich zu werden, schließt jeden und alles ein.

Bevor wir ihm in der Auferstehung folgen können, müssen wir ihm auch mit unseren Kreuzen folgen. Sorgen, Angst und Schwierigkeiten erleben wir alle, auch jene, welche Jesus aus

ihrem Leben fernhalten, ihn nicht als Gott erkannt haben und ihrem eigenen Willen folgen wollen.

Was also unterscheidet uns als gläubige Katholiken nun von denen, die ihr Leben nach eigenem Gutdünken bestreiten?

Betrachten wir die Schöpfung, lehrt sie uns, dass Leben und Sterben, Vergehen und Werden einander bedingen und ein ständiger Kreislauf sind, welcher keineswegs ohne Sinn und Ziel ist.

Uns Gläubigen eröffnet dieser Kreislauf eine zusätzliche, heilsrelevante Dimension. Jene, welche allen anderen ihren Wert zumisst: Das Leben und Sterben Christi zur Tilgung unserer Sünden.

„Ein Gerechter für Ungerechte“ nennt Petrus es.

Dank seiner Gnade haben wir Ihn als Gott erkannt. Sein Opfer angenommen und folgen Seinem Willen so gut wir können.

Opferbereitschaft ist kein sonderlich populäres Konzept in unserer Zeit. Zumal viele unserer Opfer nicht freiwillig gewählt sind. Und doch

schreibt Petrus weiter: „Aber auch wenn ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, seid ihr selig zu preisen.“ Das bedeutet: Im Leid verbirgt sich ein unverhoffter Anteil Leben und Segen für jene, welche mit Christus verbunden sind.

Ihm nachzugehen heißt demzufolge nicht, dass wir nun ein sorgenfreies Leben zu erwarten haben, sondern vielmehr, dass wir einen göttlichen Weggefährten haben, welcher die Welt überwunden hat. Einen, der vertraut ist mit Schmerzen und Leid.

Einen, der in der Lage ist, Böses in etwas unfassbar Gutes zu verwandeln, unserem Schmerz und Leid Sinn zu verleihen und uns in der Weisheit wachsen zu lassen. Einen, der die

Liebe in uns einsenkt, dem es wichtig ist, mit uns zu lachen und zu weinen, bei uns zu sein, wenn alle anderen uns verlassen haben.

Um das erfahren zu können, legt Jesus uns folgendes ans Herz: Vertrau darauf, dass Mein Opfer genug ist.

Wenn wir nun unser Kreuz mit dem Seinen vereinigen, zu Ihm kommen mit unserer Last, mit all den Opfern, welche wir zu bringen haben, dann führt auch unser Leben täglich mit Christus hin zur Auferstehung.

„Dass mein Leid vereint mit Deinem im nächsten Leben Früchte bringt. Jesus, ich vertraue auf Dich.“
(Litanei der Demut/Sisters of life)

Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen.

1 Thessalonicher 4:14

Hoffungszeichen für Alltags-Pilger:innen

Die Österreichische Bischofskonferenz schreibt zum Heiligen Jahr: „Wenn Papst Franziskus am 24. Dezember im Petersdom die Heilige Pforte durchschreitet, dann eröffnet er damit auch das sogenannte Heilige Jahr. Das erste Jubiläum, wie das Heilige Jahr auch genannt wird, fand erstmals im Jahr 1300 auf Wunsch der Gläubigen statt. Seit Mitte des 15. Jahrhunderts gibt es alle 25 Jahre ein ordentliches Heiliges Jahr und sein Kern bildet die Wallfahrt zu den Gräbern der Apostel Petrus und Paulus in Rom.

Das Motto für das Heilige Jahr 2025 lautet ‚Pilger der Hoffnung‘. In der Verkündigungsbulle ‚Spes non confundit‘ (‚Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen‘), mit der Papst Franziskus das Heilige Jahr ausgerufen hat, ermutigt er Kirche und Welt, in diesem Jahr greifbare ‚Zeichen der Hoffnung‘ zu setzen. Gerade angesichts einer von vielen Krisen und Bedrohungen geprüften Welt gilt es, Hoffnung zu stiften. Als Beispiele nennt Papst Franziskus den Einsatz

für den Frieden, Jugendliche, Senioren, Kranke, Arme und Migranten. Das Dokument enthält auch ‚Appelle der Hoffnung‘. So sollen beispielsweise reichere Länder wirtschaftlich schwächeren Ländern die Schulden erlassen – nicht aus Großmut, sondern aus Gerechtigkeit. Entschuldung ist auch der Kern des jüdischen Jubeljahres nach dem Gesetz des Mose,

von dem sich das Heilige Jahr auch herleitet.“ (Erklärung der

Österreichischen Bischofskonferenz zum Heiligen Jahr im Rahmen ihrer Herbstvollversammlung vom 4. – 7. 11. 2024)

Wie schon von der Bischofskonferenz betont, ist ein wesentlicher Bestandteil des Begehens eines Heiligen Jahres eine Wallfahrt, insbesondere nach Rom, der Besuch der Apostelgräber und das Durchschreiten der Heiligen Pforte.

Nun hat nicht jeder Mensch die Möglichkeit 2025 nach Rom zu pilgern und wir können nicht in jede Kirche eine Heilige Pforte „einbauen“. Des-



halb haben wir für den Pfarrverband überlegt, in jeder Kirche zu bestimmten Zeiten im Jahr kleine „Installationen“ bereitzustellen, von denen alle Kirchenbesucher:innen jeweils Symbole der Hoffnung mitnehmen können. So können wir alle, jede:r in ihrem/seinen Kontext Alltags-Pilger:innen der Hoffnung sein oder werden.

Die ersten Hoffnungszeichen „Lass Hoffnung sprießen“ werden in der Fastenzeit zu finden sein. Weitere gibt es dann zu Pfingsten, während der Sommerferien und im Advent.

Christina Roßkopf, Leiterin PV-Süd



Hoffnungs - Installation im Entstehen

120 Jahre im Dienste des Herrn

Unsere Pfarren feiern dieses Jahr mit unseren drei Priestern drei Weihejubiläen.

Raimund Sagmeister wurde am 4. Mai 1975 in Westendorf/ Tirol von Erzbischof Karl Berg zum Priester geweiht.



Wolfgang Senzel wurde am 23. Februar 1985 im Dom zu Würzburg von Bischof Dr. Paul-Werner Scheele zum Priester geweiht.



Pater Bernhard Röck OSB wurde am 29. Juni 1995 im Dom zu Salzburg von Erzbischof Georg Eder zum Priester geweiht.



Wir gratulieren allen drei Jubilaren ganz herzlich zu ihrem Weihejubiläum und wünschen ihnen Gesundheit und Gottes reichen Segen für viele weitere Jahre im priesterlichen Dienst.

Und wir bedanken uns bei ihnen

ganz herzlich, für ihren vielfältigen und segensreichen Einsatz in unseren Pfarren.

*Die Mitglieder des Anifer und
Niederalmers PGR, im Namen der
ganzen Pfarrbevölkerung*

**Im Rahmen des Fronleichnamfestes am 19. Juni in Anif um
9.30 Uhr feiern wir gemeinsam mit unseren drei Priestern
ihre Jubiläen.**

**Hierzu sind alle Anifer:innen und Niederalmers:innen sehr
herzlich eingeladen.**

Zum Priesterjubiläum herzliche Segenswünsche!



Niederalmer Advent

Auch im Advent 2024 wurden wieder „Fenster“ veranstaltet. Diesmal waren es 8 Fenster in allen drei Ortsteilen. Viele Menschen haben sich dabei getroffen, das Highlight war wie jedes Jahr am 24. Dezember am Nachmittag am Dorfplatz. Auch heuer wurden wieder Spenden gesammelt

und die Hälfte davon wurde an das Kinderhospiz „Papageno“ übergeben, die andere Hälfte wurde (wie mit den Veranstaltern vereinbart) für die Unterstützung von Familien in der Nähe verwendet.

Inge Straßl



Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinden aufgenommen

Emma Seigmann - Niederalm

Konstantin Ferdinand Wrann - Anif

Magdalena Schöndorfer - Niederalm

Lorenz Zechner - Niederalm

Julie Schweighofer - Niederalm

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

In den Pfarren sind verstorben

Wolfgang Alexander - Anif

Lotte Kriesch - Niederalm

Georg Azetmüller - Niederalm

Maria Kühnel - Anif

Irmgard Berger – Anif

Karl Lohinger - Niederalm

Pauline Berner - Niederalm

Vilma Bózena Petruzalek - Anif

Erich Eicher - Anif

Maria Pilz - Anif

Juliane Erlacher - Anif

Thomas Plank – Anif

Katharina Finsterer - Anif

Brigitte Stanzl - Niederalm

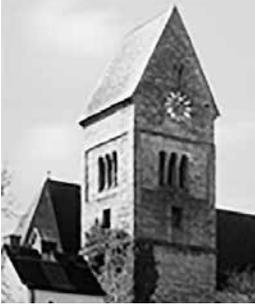
Zorka Hirtl - Anif

Christian Winzer - Anif

Irmgard Jenisch - Anif

Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.





Pfarre Anif

Palmsonntag, 13.04.2025:

10.30 Uhr Beginn im Mindlgarten

Gründonnerstag, 17.04. 2025:

19.30 Uhr Gottesdienst
mit anschließender Ölbergandacht

Karfreitag, 18.04. 2025:

15.00 Uhr Kreuzweg für Kinder
19.30 Uhr Karfreitagsliturgie

Karsamstag, 19.04. 2025:

20.30 Uhr Osternacht
mit Speisensegnung
mit Kirchenchor

Ostersonntag, 20.04. 2025:

10.30 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenchor
mit der KinderKirche
mit Speisensegnung

Ostermontag, 21.04. 2025:

10.30 Uhr Gottesdienst

Fronleichnam, 19.06. 2025:

9.30 Uhr bei schönem Wetter im Schloss Anif,
bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche Anif



Pfarre Niederalm

Palmsonntag, 13.04.2025:

9.00 Uhr Beginn am Dorfplatz

Gründonnerstag, 17.04. 2025:

18.00 Uhr Feier vom letzten Abendmahl
mit Kirchenchor

Karfreitag, 18.04. 2025:

15.00 Uhr Kinderkreuzweg
19.00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi
mit Kirchenchor

Karsamstag, 19.04. 2025:

20.30 Uhr Osternacht
mit Speisensegnung
mit Kirchenchor

Ostersonntag, 20.04. 2025:

8.00 Uhr Speisensegnung im Seniorenheim
9.00 Uhr Ostergottesdienst mit Speisensegnung
mit Kirchenchor

Ostermontag, 21.04. 2025:

9.00 Uhr Gottesdienst

Patrozinium Niederalm, 29.06. 2025:

9.00 Uhr Festgottesdienst mit Prozession

Maiandachten in Anif und Nideralm

Jeweils um 19 Uhr

Sonntag, 4. Mai

Kirche Anif

Mittwoch, 7. Mai

Schlosskapelle Hellbrunn

musikalische Gestaltung:

Bachwinkl - Stubenmusi

Sonntag, 11. Mai

Pfarrkirche Nideralm

Mittwoch, 14. Mai

**Radauer Kapelle – Nideralm
(Webergasse)**

Sonntag, 18. Mai

**Zeller Kapelle – Anif
(Kapellenweg)**

Mittwoch, 21. Mai

**Marterl -Parkplatz des
Gasthauses Assisi – Nideralm**

Sonntag, 25. Mai

**Kapelle am Zaunerhof – Anif
(Herbert von Karajan Str. 53)**

Freitag, 30. Mai

**Radl - Maiandacht durch den
PV Süd**

Start: Pfarrkirche Grödig

- Wetterkreuz Anif - Wetterkreuz

Nideralm - Ende: St. Leonhard

**Bei der Maiandacht in der Schlosskapelle Hellbrunn wird
Eucharistie gefeiert – alle anderen Andachten sind
Wort-Gottes-Feiern. Wir laden ganz herzlich dazu ein!**

**Schau doch einmal bei uns in
der KinderKirche vorbei!**

Basteln, Singen und Geschichten
aus der Bibel warten auf dich!



Kommende Termine:

Sonntag, 13. April, 10:30 im Rahmen des Palmsonntags
Sonntag, 20. April, 10:30 im Rahmen des Ostersonntagsgottesdienstes

Samstag, 10. Mai

Samstag, 14. Juni

jeweils von 16.00 - 16.30 in der Pfarrkirche Anif

Informationen zu weiteren Projekten werden über
WhatsApp ausgeschrieben.

Solltet ihr Interesse haben, der Gruppe beizutreten, meldet euch bitte unter
meiner Nummer: +43 676/4872352

Ich freue mich, von euch zu hören!
Flora Hübel



Bild oben: Ministrantenaufnahme in Anif

Bild unten: 75. Geburtstag von Raimund Sagmeister





Bild oben: Adventkranzsegnung in Anif

Bild unten: Rorate in Niederalm



LICHTERLABYRINTH IN NIEDERALM





Bild oben: Sternsinger in Anif

Bild unten: Sternsinger in Anif





Bild oben: Sternsinger in Niederalm

Bild unten: Sternsinger in Niederalm





INSTRUMENTENBAU

SOMMERWOCHE
FÜR KINDER VON 6 - 10 JAHREN

mit Rike Grünemeyer

14.07. – 18.07.2025

VON 08:30 BIS 12:30 UHR

IM PFARRHEIM ANIF



Instrumentenbauworkshop

Ein Blumentopf trommelt? Eine Klopapierrolle rasselt?

Wie das funktioniert, erfahrt ihr im Instrumentenbauworkshop. Wir werden eine Woche lang Instrumente wie Trommeln, Rasseln oder Regenmacher aus unterschiedlichen Materialien (Blumentopf, Klopapierrollen, Zweigen etc.) bauen. Einige Materialien werden wir selber im Wald sammeln.

Zwischendurch spielen wir Spiele, singen Lieder, tanzen und probieren unsere Instrumente aus. Zum Abschluss wird es eine kleine Aufführung für die Eltern geben.

Anmeldung und weitere Informationen unter:

www.gruenemeyer.at

info@gruenemeyer.at

0677-62318848

WER?
Kinder zwischen 6 und 10 Jahren

WANN?
14.07. – 18.07.2025
Von 08:30 – 12:30 Uhr

WO?
Pfarrheim Anif
Römerstraße 10
5081 Anif

KOSTEN (inkl. Material):
150 €
(Ermäßigung auf Anfrage)

KURSRLEITUNG:
Rike Grünemeyer
*Elementare Musik- und
Tanzpädagogin,
Blockflötenpädagogin*



So erreichen Sie uns



Pater Bernhard Röck OSB
– Pfarrprovisor für Anif und Niederalm
Telefon: 0676 8746 5081
E-Mail: pfarrer.anif@eds.at
Termine nach Vereinbarung



Christina Roßkopf
– Pfarrassistentin für Anif und Niederalm
Koordinatorin Pfarrverband Süd
Telefon: 0676 8746 6875
E-Mail: christina.rosskopf@eds.at

Bürozeiten: Dienstag 9.00 – 15.00 Uhr
Mittwoch 10.00 – 12.00 Uhr
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung
im Pfarrbüro Anif: Römerstr. 10, 5081 Anif



Edith Stock – Pfarrsekretärin in Anif
Telefon: 06246 / 72375
E-Mail: pfarre.anif@pfarre.kirchen.net
Bürozeiten: Montag, Mittwoch, Donnerstag 8.00 – 12.00 Uhr
Pfarrbüro Anif: Römerstr 10, 5081 Anif



Michaela Wilfing – Pfarrsekretärin in Niederalm
Telefon: 06246 / 72421
E-Mail: pfarre.niederalm@pfarre.kirchen.net
Bürozeiten: Montag, 10.00 - 12.00 und 14.00 - 16.30
Donnerstag, 9.00 - 12.00 Uhr
Pfarrbüro Niederalm: Pfarrhofweg 2, 5081 Niederalm

Kangatraining

Im Pfarrsaal Niederalm dürft ihr nun etwas für eure Fitness tun!

immer **montags** um **9 Uhr** gibt es das beliebte Mama-Baby Turnen – **Kangatraining**.

Auch große Geschwisterkinder sind dabei herzlich willkommen.

Und auch für jene die ohne Kind trainieren möchten haben wir ein Angebot:

immer **montags** um **19:30 Uhr** gibt es ein offenes Training, welches für jedes Alter geeignet ist. Das heißt, keine fixe Anmeldung nötig, nur wer da ist zählt.

Für beides bitte um Voranmeldung bei
Barbara Meininger
unter 0690 10357535
oder mein@kangatraining.at



Tupler Technique®
powered by Master Trainer
Mirko Pjutar
Rektusdiastase Programm

IMPRESSUM

Pfarr Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375

Redaktion:	Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger, Katharina Frass-Novy, Inge Straßl, Susanne Karger
Layout:	Flora Hübel
Fotos:	Flora Hübel, Caroline Liebscher-Hübel, Regina Hagenauer, Martina Windhofer, Inge Straßl, Raimund Sagmeister, Wolfgang Senzel, Pater Bernhard Röck OSB, Wolfgang Leitgeb
Bildbearbeitung:	Repro-Atelier Czerlinka GmbH, Friedensstraße 12, 5082 Grödig; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Druck:	Offset 5020 Druckerei & Verlag, Bayernstraße 27, 5071 Siezenheim
DVRNR:	0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.



Wir wünschen
ein gesegnetes
Osterfest!